

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsbetrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Aus den Tannen
 Amtsblatt für **Altensteig, Stadt.**
 und Unterhaltungsblatt
 von der **oberen Nagold.**



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespalte oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturufen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Nr.: Tannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Jeden Tag

kann unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Austrägern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

Wer unsere Zeitung noch nicht hält, bestelle diese sofort!

Rundschau.

Das liberale Wahlabkommen in Sachsen perfekt.

Der Vertretertag der national-liberalen Partei in Dresden hat am Sonntag mit großer Mehrheit das Abkommen mit der fortschrittlichen Volkspartei für die im Herbst 1915 stattfindenden Landtagswahlen genehmigt. Bekanntlich war das Abkommen bis zum letzten Augenblick ungewiss, da die national-liberale Partei einen Wahlkreis in der Lausitz, den die aus Vertretern beider Parteien bestehende Kommission der fortschrittlichen Volkspartei zugestanden hatte, für sich beanspruchte. Die fortschrittliche Volkspartei bestand aber auf der Annahme des ursprünglichen Abkommens und der national-liberale Vertretertag hat nun diesen Vorschlag gleichfalls entprochen. Es wird dadurch der beiderseitige Verkehr gewahrt. Die beiden Parteien stellen in sämtlichen 91 Wahlkreisen Kandidaten, auf und haben nunmehr Aussicht, noch 9 Kandidaten und damit die absolute Mehrheit in der Zweiten Kammer zu gewinnen.

Unmöglichkeit der Durchführung des Dreijahresgesetzes.

Der neue Obermann des Exerzierschusses, General Pedona, erklärte einem Mitarbeiter der „Lanterne“, die dreijährige Dienstzeit überfreige weitaus die Hilfsmittel und die Kräfte eines Landes mit nur 40 Millionen Einwohnern. Italien mit 32 Millionen Einwohnern habe nur eine Armee von 450.000 und Österreich mit 50 Millionen Einwohnern eine solche von 550.000 Mann. Die Kräfteanstrengung, die man dem französischen Volke zumute, beraube Landwirtschaft und Industrie der notwendigen Arbeitskräfte.

Der heilige Krieg in Nordafrika.

Nach einer Meldung aus Marakech hat der kaid Mohag Said Boten zu El Hibba entsandt, um ihm mitzuteilen, daß er für den nächsten Ramadan Vorbereitungen für die Verhängung des heiligen Krieges treffe.

Entweder — Oder?

Eine Abordnung aus Argrocastro ist in Durazzo eingetroffen, um den Fürsten zu ersuchen, Maßnahmen zum Schutze Argrocastro's zu ergreifen. Wenn der Fürst dies ablehnen sollte, will die Stadt sich mit den Epiroten verbinden. Drei Unterhändler sind im Auftrag der französischen Gesandtschaft von Durazzo abgegangen, um über den Ueberfall auf das Haus eines französischen Bürger's in Jsmi Erkundigungen einzuziehen.

Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha hatte im Laufe des Samstag und Sonntag in Wien Besprechungen mit dem italienischen Vorkommissar, dem rumänischen Gesandten, dem Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, und anderen Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amtes. Montag mittag war Turhan Pascha zum Frühstück beim Grafen Berchtold geladen. Essad Pascha ist aus Rom in Paris eingetroffen.

Deutsch-Tschechisches.

Aus Anlaß der Eröffnung eines tschechischen Vereinshauses in Währisch-Sternberg veranstalteten die Deutschen eine Protestversammlung, nach der es zu Kundgebungen kam. Polizei und Gendarmerie verhinderten mehrere Zusammenkünfte. Drei Personen wurden verhaftet

Zweifelhaftes Vertrauensvotum für Huerta.

Bei den am Sonntag abgehaltenen Präsidentschaftswahlen in Mexiko hat Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum erhalten. Der bisherige Wahlgang läßt die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Beteiligung an den Wahlen ist die niedrigste seit diesen Jahren, sowohl in der Hauptstadt als auch in den Nachbarstädten. — Aus dem Innern des Landes in Veracruz eingetroffene Mexikaner halten die Wahlen für eine bloße Farce. Es sei eine lächerliche Annahme, daß Huerta dem Volk freie Wahlen gewährt habe.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Juli 1914.

Der evangelische Arbeiterverein brachte am letzten Sonntag, begünstigt durch die Witterung, seinen schon längst in Aussicht gestellten Ausflug nach Baden-Baden zur Ausführung. Die Besichtigung der Teilnehmer erfolgte mit einem großen Kraftwagen der Kraftwagengesellschaft Neuenbürg, welcher mit 22 Sitzplätzen ausgestattet war. Mit voll besetztem Auto ging die Fahrt über Erzgrube-Besenfeld—Schönegründ, von da dem schönen romantischen Murgtal entlang nach Forbach, dann über die sogenannte rote Lache nach Lichtental—Baden-Baden. Auf dieser Tour kann u. a. als sehr interessant genannt werden der Stollenbau im Schwarzenbachtal und der Wasserfall dajelbst, und die zur Zeit im Bau befindliche Eisenbahnbrücke bei Forbach. Nachdem die Sehenwürdigkeiten von Baden-Baden besucht waren, erfolgte die Rückfahrt über Schloß Eberstein, Gerndach, Roffenau, Herrenalb, Döbel, Höfen, Blübbach, Englsösterle und es kam der Wagen, ohne die geringste Störung während der ganzen Fahrt gut hier an. Die Teilnehmer können auf einen in allen Teilen gelungenen sehr schönen Ausflug zurückblicken.

* Uebertragen wurde die evang. Pfarrei Gommaringen, Dekanats Reutlingen, dem Pfarrer Böcher in Rohrdorf, Dekanats Nagold.

* Bisingen, 4. Juli. Gestern nachmittag verunglückte Postbote Koch hier dadurch, daß er beim Beschlagen seines Pferdes von diesem geschlagen und am Kopf schwer verletzt wurde.

Nagold, 6. Juli. Mit Bezirksgeometer a. D. Stahl von hier schieß vorgestern ein Mann aus dem Leben, der in 40jähriger treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung seines Berufes sich die Hochachtung und Wertschätzung aller mit ihm näher verkehrenden Kreise in unserem und im Freudenstädter Bezirk auch durch seinen geraden Sinn und seinen edlen Charakter zu erwerben wußte. Seine irdischen Ueberreste werden seinem Wunsche entsprechend im Stuttgarter Krematorium durch Feuer bestattet.

Freudenstadt, 6. Juli. (Verschüttet.) Beim Beerenjammeln im Walde wurden gestern nachmittag im benachbarten Losburg durch herabstürzende Steine zwei 13jährige, von dort gebürtige Buben verschüttet. Der Sohn des Bahnwärters Schmid ist tot, der andere namens Reich wurde schwer verletzt. Der genaue Hergang des Unglücks konnte bisher nicht festgestellt werden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß weiter oben stehende Buben die Steine in Bewegung brachten.

Calw, 6. Juli. Scholl, Oberstleutnant i. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, erhielt den Charakter als Oberst.

Liebenzell, 6. Juli. (Bahnbauten.) Die umfangreichen Arbeiten auf dem hiesigen Bahnhof konnten mit Beginn der Hauptbahn fertiggestellt werden. Sie sind recht zum Vorteil der Bahnstation ausgefallen. In unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes hat der Eisenbahnvikar ein Grundstück mit 12.000 Mark gekauft. Daraus wird ein Dienstgebäude erstellt, das u. a. die Bahnmehlserei Hirsau aufnehmen soll. — In Monakam fand am gestrigen Sonntag die Einweihung des neuerbauten Schulhauses statt.

Mähringen, 6. Juli. (Autounfall.) Das Bierauto der Karmeliterbrauerei ist auf der Staigstraße Wiesenstetten—Imnau umgeschlagen. Es wurde beschädigt nach Rottenburg gebracht. Der Begleiter wurde schwer verletzt, und der Chauffeur sofort entlassen.

Binsdorf O. A. Sulz, 6. Juli. (Hütel Pö Kinder!) Der elfjährige Sohn eines hiesigen Bauern fuhr mit einem Wagen Allee die Sulzerstraße hinein, während einjähr. Mädchen im Straßenland spielte und beim Anblick des Fuhrwerks über die Straße sprang. Es wurde durch ein Pferd getreten und vom Wagen überfahren, so daß es schwer verwundet nach Hause getragen werden mußte und nach einiger Zeit seinen Verletzungen erlag.

Hohenheim, 6. Juli. (Die Studentenschießerei.) Wie die Württ. Ztg. hört, hat sich bei der Untersuchung der Schlägerei zwischen polnischen und deutschen Studenten herausgestellt, daß die Schuld gleicherweise auf beiden Seiten zu suchen ist, nur mußte ein Pole wegen besonders herausfordernden Benehmens relegiert werden. Gummiknüppel und Schlagringe sind nicht gebraucht worden.

Rottweil, 6. Juli. (Brotabschlag.) Die hiesige Baderinnung gibt bekannt, daß sie sich infolge Mehlabfallschlages veranlaßt gesehen habe, einen Brotabschlag einzutreten zu lassen. Die Preise wurden wie folgt festgesetzt: Roggenbrot 28 Pfg., Weißbrot 28 Pfg. und Schwarzbrot 26 Pfg., je pro Pfund.

Rottenburg, 6. Juli. (Kaiser und Dombau.) Der Kaiser hat mit Rücksicht auf Rottenburg, als der einstigen mehrhundertjährigen Residenz der Hohenzollerner und mit Rücksicht auf den Säulengang, der Primat von St. Martin, für den neuen Dom in Rottenburg das Glockenmetall zu einer großen Glocke, die St. Martin geweiht werden soll, gestiftet.

Sigmaringen, 6. Juli. (Vorgehen einer Stadterwaltung gegen hohe Fleischpreise.) Die Gemeindekollegien faßten einen Beschluß, wonach die Metzgerinnung aufgefordert werden soll, die Preise für Schweinefleisch, die mit 70 bis 80 Pfg. pro Pfund bemessen wird, zu ermäßigen, widerwärtig einem Privatgeschäft, das zu bedeutend niedrigeren Preisen verkaufen will, daß städtische Schlachthaus zur Verfügung gestellt werde. Auch war davon die Rede, einen Beamtenkonsumverein zu gründen.

Stuttgart, 6. Juli. (Feriensonderzug.) Der heute von Berlin in Stuttgart und Friedrichshafen eingetroffene zweite Feriensonderzug wurde von 518 Personen bemitt.

Dhweil, O. A. Ludwigsburg, 6. Juli. (Verhaftung des Totschlägers.) Die Vermutung, daß der Tagelöhner Friedrich Kölling nach seiner Futtat den Tod im Neckar gesucht haben könnte, erwies sich als nicht richtig. Gestern vormittag ist er von Einwohnern aus Dhweil in der Nähe des Schloßgutes Hartened entdeckt worden, worauf es der in Kenntnis gesetzten Landjägersmannschaft gelang, ihn gefangen zu nehmen. Bei seiner Festnahme wollte er sich die Fulsader durchschneiden, kam aber nicht soweit, sondern brachte sich nur eine leichte Verletzung bei. Der Mörder wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Heilbronn, 6. Juli. (Gabelsberger Stenographentag.) Gestern fand hier die 26. Jahresversammlung des Verbandes württ. Stenographen, Euphem Gabelsberger, statt. Am Sonntag abend war eine Vertreterversammlung vorausgegangen. Sonntag früh fand ein öffentliches Wettstreben statt. Der Jahresbericht stellt ein reiches Wachstum fest; es sind jetzt 67 Vereine mit 5700 Mitgliedern und 6600 Unterrichten. Bei der öffentlichen Festversammlung sprach Professor Niggel-Zweibrücken über das Thema: Was ist uns Gabelsberger? Kammerstenograph Schaible behandelte die Einheitsystemfrage. Er betonte, daß, wenn die Regierungen dem Entwurf des Ausschusses zustimmen, die Gabelsberger'sche Schule und ihr Führer, Professor Pfaff, stolz darauf sein könnten, zu einem für unser Vaterland so wertvollen Fortschritt nicht bloß die Anregung gegeben, sondern auch die Verhandlungen mit allem Nachdruck, mit ernsthaftem Willen und unbegrenzter Entschlossenheit, allen Hindernissen zum Trotz, zu einem guten Ende geführt zu haben. Der nächste Verbandstag findet in Reutlingen statt.

Mundelsheim, 6. Juli. (Leichenfindung.) Gestern wurde hier die Leiche eines jungen Mannes an



Aus dem Gerichtsjaal.

8 Ellwangen, 6. Juli. (Die Bluttat von Jagstzell.) Bei der Sektion des am 6. Mai im Alter von 62 Jahren verstorbenen Oberlehrers J. B. Kienzler von Jagstzell ergab sich als Todesursache Bauchfellentzündung, nicht hervorgerufen durch die Stichwunden, die ihm der Unterlehrer J. Kirchner beigebracht hatte, sondern durch Blinddarmentzündung, die am 1. Mai oder ganz kurz vorher aufgetreten war, ohne daß Kienzler eine Ahnung davon hatte. Daher kam die Bluttat von Jagstzell vor die Strafkammer, statt vor das Schwurgericht. Der am 12. Dezember 1892 in Stuttgart geborene angeklagte Kirchner hatte seine erste Stellung als Unterlehrer in Jagstzell noch nicht lange angetreten. Der ordnungsliebende Oberlehrer Kienzler hatte mehrfach Urteile gegen den Unterlehrer mit Tadel einzuschreiten, was den von großem Unabhängigkeits- und Selbstgefühl erfüllten jungen Mann erbitterte. Seine Wohnung hatte er im alten Schulhaus, wo auch Kienzler wohnte, der oft durch das Heimkommen des Unterlehrers in früher Morgenstunden gestört wurde. Am 1. Mai war Kirchner von der Bierbrauerei Schmid zum Röhle in Jagstzell eingeladen worden, am Abend mit ihm nach Schweighausen zu fahren. Die Frau wollte dort Därsen kaufen und den Kunden der Wirtschaft Freibier gewähren. In der dortigen Wirtschaft kam es zu einem Wortstreit. Die Wirtschaftsleute schoben den jungen Menschen aus der Wirtschaft und in den Wagen der Frau Schmid, die gleich abfuhr. Kirchner schloß mit einem mit sechs Patronen geladenen Revolver aus dem Wagen. Frau Schmid hielt ihn die Hände fest, bis ihre Kraft erlahmte. Dann forderte sie den mitfahrenden Oberbrauer Keller auf, halten zu lassen und den Unterlehrer aus der Chaise zu schaffen. Bei den ersten Häusern von Jagstzell geschah dies. Am Röhle angekommen, hatte der Oberbrauer wegen des Unterlehrers Besorgnisse, ging zur Jagstbrücke zurück und traf dort den Kirchner springend an. Wieder vor dem Röhle angekommen, konnte er sich bei dem tobenden Kirchner kaum erwehren. Dieser legte zweimal auf den Oberbrauer an, der Revolver machte auch, aber die Schüsse gingen nicht los. Der Oberbrauer verlor nun die Geduld und gab dem Kirchner ein Paar Maulschellen, packte ihn und führte ihn vor das alte Schulhaus. Es war inzwischen 1/2 Uhr geworden. Der Oberbrauer weckte den Oberlehrer und übergab ihm den Kirchner mit der Bemerkung, der junge Mensch habe zweimal auf ihn geschossen, aber der Revolver sei jetzt in des Oberbrauers Tasche. Kienzler sagte zu Kirchner: „Männle, jetzt wird's aber angezeit.“ Kirchner antwortete: „Ich bin kein Männle, ich bin ein Mann!“ Der Oberbrauer entfernte sich. Kienzler schloß das Haus wieder zu und näherte sich der Treppe, auf deren oberster Stufe seine Frau ihn erwartete. In diesem Augenblick stürzte der von Alkohol- und Tabakgenuss, sowie von den vorausgegangen Szenen ganz außer sich geratene Unterlehrer auf den alten Mann los, umschloß ihn von hinten mit beiden Armen und brachte ihm, unter Ausstoßen von nicht wiederzugebenden Schimpfwörtern, neun Stiche mit seinem Messer bei, wovon vier lebensgefährlich waren. Auf die Hilferufe ihres Mannes eilte die Frau heran, öffnete die Haustür wieder und rief den Oberbrauer zurück. Dieser trat Ober- und Unterlehrer auf dem Boden liegend an. Er schaffte zunächst den Verletzten in seine Wohnung, derweilen Kirchner wie tot liegen blieb. Als er dann auch diesen versorgen wollte, war der Vogel ausgeflogen, sodas anzunehmen war, er habe sich nur verstellt. Er wurde aber noch am Vormittag verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte in der Verhandlung am Samstag wegen zweier Verbrechen der Bedrohung mit Totschlag und wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 7 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

ordentlicher Wichtigkeit pflegen hier ja sogleich des Langen und Breiten am Bierischy erörtert zu werden.
Nein, davon habe ich bisher in der Tat nichts gehört. Wenn es nicht unbeschwerdlich ist, diese weitere Frage zu stellen: Verfolgen der Herr Baron damit vielleicht einen bestimmten Zweck?
Sie dürfen getrost annehmen, daß auch ich auf den Fischfang ausgehe, lieber Freund!
Oh, dann will ich von Herzen wünschen, daß Sie besseren Erfolg haben als ich. Ich habe ja von vornherein erklärt, daß ich nur schlecht für die Aufgabe taue, die mir da zugefallen ist. Und eine Bundesgenossenschaft wie die Ihre kann mir nur willkommen sein. Dann gedenken Sie also diese Nacht auf dem Posten zu bleiben, um das Bild nicht entschlipfen zu lassen?
Eine ähnliche Absicht begte ich allerdings.
Das höre ich mit Vergnügen; denn unter solchen Umständen brauche ich mir wohl kein Gewissen daraus zu machen, wenn ich mal wieder eine Nacht im Bette zubringe. Es sind jetzt schon mehrere Tage, daß ich mir diesen Luxus nicht mehr gestattet habe.
Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe, Herr Nachtmeister. Sie haben sie sich rechtchaffen verdient.
Er schüttelte ihm jovial die Hand und wandte sich wieder dem „Goldenen Löwen“ zu. Aber nachdem er ein paar Schritte gemacht hatte, hielt er es doch für nötig, sich noch einmal umzudrehen und dem Nachtmeister zuzurufen:
Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich keinerlei amtliche Verantwortlichkeiten habe.
Der andere wehrte lachend ab.
Schon gut, Herr Baron! — Ich weiß, daß die Sache in Ihren Händen mindestens ebensogut aufgehoben ist wie in den meinigen.
Damit gingen Sie für diese Nacht endgültig auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

(-) Stuttgart, 4. Juli. (Großzügiger Schwindel.) Der raffinierte Schwindel, der unter der betrügerischen Verwendung des Namens der Ortskrankenkasse Göppingen Mitte Mai von den Brüdern Albert und Rudolf Sommer von Frankfurt a. M. in Szene gesetzt worden ist, beschäftigt heute die Strafkammer. In einer hiesigen Zeitung erschien ein Inserat unter Chiffre, wonach eine Gemeindefrankenkasse einen Kontrollleur suchte. Die Bewerber erhielten ein angebliches Schreiben der Ortskrankenkasse Göppingen mit der gefälschten Unterschrift des Vorstandes, worin sie aufgefordert wurden, sich bei dem Syndikus der Kasse, Dr. Berg, unter Vorlage der Kautions zu stellen. Der Angeklagte Rudolf Sommer nahm als Dr. Berg vier Bewerber die zur Kautions bestimmten Sparfassenbücher ab und händigte ihnen einen vorbereiteten, angeblich das Sparfassenbuch enthaltenden Umschlag mit dem Austrag ein, sich bei der Verwaltung der Ortskrankenkasse noch persönlich vorzustellen. Dort mußten die Leute erfahren, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Die Ganner wurden daraufhin verhaftet. Einer hatte inzwischen den Versuch gemacht, eines der Sparfassenbücher zu verwerten. Die Bewerber waren keine Leute. In Köln, Danzig und Karlsruhe hatten die Angeklagten vorher gleiche Betrügereien verübt. Im Kölner Fall hatten sie ein Inserat aufgegeben, wonach eine Düsseldorf Großbank einen kautionsfähigen Kassenboten suchte. Unter der Flagge eines Dr. jur. von Seyler, Syndikus der Bank, nahm Albert Sommer einem Bewerber das Sparfassenbuch über 3000 Mark ab, von denen Rudolf Sommer 3000 Mark abhob. In Karlsruhe schädigte Rudolf Sommer einen Kaufmann um 1000 Mark. In diesem Fall trat er als Dr. Felten, Repräsentant der Maschinenfabrik, auf, die angeblich einen Portier suchte. Der Angeklagte Albert Sommer ist wegen gleicher Betrügereien mit Justizhaus verhaftet. Die Strafkammer erkannte gegen ihn wegen vollendeten Betrugs in 6 Fällen, versuchten Betrugs in 4 Fällen und Urkundensäufung auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren 7 Monaten, sowie auf 5 Jahre Ehrverlust. Rudolf Sommer, der unter dem Einfluß seines Bruders stand, erhielt 2 Jahre 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Beide Angeklagte wurden überdies noch wegen unbefugter Titelführung mit je 2 Wochen Haft bestraft.

Stuttgart, 4. Juli. (Urkundensäufung und Betrug.) Wegen Fäufung öffentlicher Urkunden und Betrugs hatte sich heute der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling Gustav Walter vor hier vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er hatte im Auftrag seiner Firma öfters Warensendungen auf dem Postamt in Empfang zu nehmen und den Zoll zu entrichten. Längere Zeit hindurch hat er nun in zahlreichen Fällen die Zollbeträge im Luitungsbüchlein abgeändert und bei der Abrechnung mit seiner Firma den Mangel erweist, als habe er mehr Zoll bezahlt. Auf diese Weise verhoffte er sich von dem ihm mitgegebenen Geld über 300 Mk. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Privat-urkundensäufung und des Betrugs schuldig. Das Urteil lautete sodann auf 3 Monate Gefängnis.

Bermischtes.

Unbillige Härten im Zahlungsverweifen. Die gesetzlichen Vorschriften der Zivilprozessordnung über das Zustellungsverfahren bergen manche Härten in sich, soweit es sich um Zustellungen handelt, die von den Parteien und nicht von Amts wegen erfolgen müssen. Während nämlich für die von Amts wegen zu bewirkenden Zustellungen vorgeschrieben ist, daß die zu übergebenden Schriftstücke in einem mit dem Gerichtssiegel verschlossenen Briefumschlage zu übergeben sind, besteht für die Zustellungen, die von den Parteien betrieben werden müssen, eine derartige rechtsrechtliche Vorschrift nicht. Dies kann zu großen Unannehmlichkeiten für die Beteiligten führen, da das zuzustellende Schriftstück unter gewissen Voraussetzungen auch anderen Personen als dem Adressaten ausgehändigt werden kann, die dann von seinem Inhalt Kenntnis bekommen wird beispielsweise die Person, der zugestellt werden soll, nicht in ihrer Wohnung angetroffen, so kann die Zustellung bei Abwesenheit von erwachsenen Familienmitgliedern auch an einen erwachsenen Diensthboten der Familie erfolgen, ja sogar an den Hauswirt. Für Gewerbetreibende kann die Zustellung, wenn sie in dem Geschäftsbüro nicht angetroffen werden, an einen darin anwesenden Gewerbegehilfen, selbst einen Lehrling, erfolgen. Wenn nun solchen Personen Schriftstücke, deren Geheimhaltung dem Dienstherrn oder Prinzipal erwünscht ist, vom Gerichtsvollzieher unverschlossen übergeben werden, so können natürlich für den Adressaten mancherlei große Unzutunlichkeiten daraus entstehen. Aber auch andere Personen als der Adressat können dabei schweren Schaden erleiden. Man denke an den nicht seltenen Fall, daß der Gläubiger eines Angefallenen, der sich aus seinen Schulden mit aller Kraft herausarbeiten will, seinem Prinzipal einen Arrestbefehl zwecks Befehlspfändung zustellen läßt. Ist der Prinzipal nicht anwesend, so ist der Gerichtsvollzieher nach dem Befehl berechtigt, das Schriftstück offen einem in dem Geschäftsraum anwesenden Gewerbegehilfen zu übergeben, der natürlich in diesen Fällen nichts Eiligeres zu tun hat, als die Gehaltspfändung möglichst vielen Angestellten mitzuteilen und dadurch dem Schuldner das Fortkommen zu erschweren. Einzelne Bundesstaaten haben diese Mängel des Parteizustellungsverfahrens erkannt und haben daher in ihre Dienstvorschriften für Gerichtsvollzieher Bestimmungen aufgenommen, wonach auch solche Schriftstücke, deren Zustellung von den Parteien selbst betrieben wird, verschlossen übergeben werden müssen. Solche Vor-

schriften haben beispielsweise Bayern, Preußen und Württemberg u.ä. Werden diese Vorschriften, wie es manchmal vorzukommen scheint, nicht genügend beachtet, so beschwere man sich unverzüglich bei der vorgesetzten Behörde des zustellenden Beamten. Ueberhaupt sollten die Gerichtsvollzieher mehr nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten und die persönliche Zustellung zurückstellen zugunsten der Zustellung durch die Post, die gesetzlich vollständig zugelassen ist und selbst bei Zustellung am Amtssitz des Gerichtsvollziehers viel billiger ist als die persönliche Zustellung. Bei Zustellung durch die Post fallen auch die oben geschilderten Unannehmlichkeiten weg, da bei Postzustellung vorgeschrieben ist, daß die Zustellung der Schriftstücke in einem mit dem Dienstsiegel des Gerichtsvollziehers verschlossenen Umschlag zu geschehen hat. Geschieht die Zustellung persönlich, obwohl die Sache nicht ganz besonders wichtig und schwierig war und ebensogut durch die Post hätte bewirkt werden können, so kann sich die zur Erstattung der Prozesskosten verurteilte Partei weigern, die Mehrkosten der persönlichen Zustellung zu tragen.

Ein „Himalaya“ der Budgets“ nannte im Jahre 1906 Herr Boineard, der damals französischer Finanzminister war, das Budget jenes Jahres, das auf mehr als 3 Milliarden Frs. festgesetzt war. Mit dem Namen welcher Bergriesen soll man dagegen das neue französische Budget des Jahres 1914 bezeichnen, das über 5 Milliarden umfaßt? Einem solchen Berg, der gegenüber dem uns als höchstes Gebirge der Erde bekannten Himalaya (Gaurisankar, 8800 m) über 12 700 m hoch sein müßte, könnten wir nicht nennen. Es ist erschreckend, wie rasch und ungeheuer das französische Staatsbudget seit dem vergangenen Jahrhundert gewachsen ist. Dies zeigt die folgende kleine Aufstellung:

Table with 5 columns: Year, National Budget (Mll.), State Budget (Mll.), Debt Increase (Mll.), and Debt Reduction (Mll.). Rows: 1874, 1898, 1910, 1914.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die französischen Bürger jetzt alljährlich über eine Million Mark mehr aufzubringen haben als vor vierzig Jahren. „Wohin soll das führen, zumal wenn zu den Staatsteuern noch die Gemeinde- und Departementsteuern in gleicher, wenn nicht größerer Höhe hinzukommen“ rief bereits 1897 Herr M. Morel im Senat aus. Bei der Beratung des Budgets von 1901 sagte Herr M. Antoine Dubost, damals Generalsekretär der Finanzkommission des Senats: „Es ist klar, daß die Verfassung des Landes zu schwer ist, daß unsere wirtschaftliche, finanzielle und militärische Stellung sehr geschwächt ist. In unserer gegenwärtigen finanziellen Lage dürfen die Staatsausgaben ohne Schaden für das Land nicht noch vergrößert werden.“ Was würde Herr Morel heute sagen, wo sich das Budget seit seiner Rede im Jahre 1897 um 2 Milliarden 499 Millionen Francs vermehrt hat, was Herr Dubost zu der Vermehrung von 2 Milliarden 400 Millionen Francs?

Parisener Sonnenuhren. Die Pariser haben seit alter Zeit stets eine starke Neigung für Sonnenuhren an den Tag gelegt und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Hauptstadt Frankreichs eine weit größere Anzahl dieser Zeitmesser besitzt, als irgend ein anderer Ort der Welt. Besonders im 18. Jahrhundert ist die Sonnenuhr in Paris höchst populär gewesen, und die große Uhr im Palais Royal erfreute sich einer hervorragenden Gunst des Publikums. Jeden Tag aber sammelten sich dort zur Mittagszeit eine große Menge Menschen, die lautlos dastanden, mit den Nasen in der Luft und den Taschenuhren in der Hand, um in dem Augenblick, da Mittag eintrat, ihren Chronometer richtig zu stellen. Als der Herzog von Orleans im Jahre 1782 sein Palais umbaute, waren die Pariser um das Schicksal ihrer geliebten Normaluhr nicht wenig besorgt. Der Herzog ließ aber die Sonnenuhr ruhig bestehen und fügte ihr noch ein ganz kleines Pulvermagazin bei, das jedesmal, wenn das Sonnenlicht darauf fiel, explodierte und so die Mittagsstunde weit hin vernnehmbar anzeigte. Später trat gar an seine Stelle eine Kanone, die von der Sonne um punkt 12 Uhr entladen wurde. Zur gleichen Zeit hatte der große Naturforscher Buffon eine höchst geistvoll konstruierte Sonnenuhr im Pariser Botanischen Garten angelegt. Eine Kugel, die nichts weniger als die Erde vorstellte, war an einem Haark aufgehängt. Dieses Haar wurde zur Mittagsstunde von der Sonne durchgebrannt, und die Kugel fiel mit lautem Schall auf ein chinesisches Gong herab.

Voransehliches Wetter
Mittwoch, den 8. Juni: Wolkig, gewitterhafte Niederstöße mit mäßiger Abkühlung.
Gerantonscher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altmühl.

Advertisement for MANOLI Dandy soap, featuring an illustration of a man in a suit and the text 'Jetzt auch mit und ohne Mundstück' and 'TRUUFREI'.

Altensteig.



Blumentopfgitter
Blumenkästen
Blumengiessskannen

empfeilt in schöner Auswahl

Paul Beck.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit?

Ein rein natürl. Göppinger

Zeit 500 Jahren glänzend bewährt.

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Niederlage für Altensteig und Umgebung:

C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

Egenhausen.

•• Zu Ausstauern ••

empfehle ich in schöner Auswahl

Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta
Kölsche

sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern.

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Zur Anfertigung von

Durchschreibbüchern

für Bleistift, Tinte und Achatstift

empfeilt sich bei Zusicherung billiger Bedienung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber: L. Lauk, Altensteig.

Eine schöne, 2 oder 3 zimmerige

Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Chr. Kirn, Bisler u. Maler.

Altensteig.

Ein noch gut erhaltenes vollständiges

Bett

sucht zu kaufen.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Wachholdergesälz

empfeilt

Fr. Flaig, Konditor.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Altensteig-Dorf.

Dankfagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres I. Bruders und Schwagers

Joh. Martin Gauß

erfahren durften, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Bruder: Jakob Gauß.

Ein guter Trunk



erfrischend, wohlschmeckend, gesund, billig (1 Liter 5-6 Pf.) wird sehr einfach aus der Mostsubstanzen Tamavino von Dr. Schweitzer, Hohenheim gewonnen. 1 Fl. Extrakt für 150 Liter nur M. 3.20. Kein Rosinenwein! Vergibt rasch, schmeckt wie guter Obstmost. Geringere Präparate wie man stets zurück und verlangt ausdrücklich:



Dr. Schweitzer's Mostsubstanzen Tamavino

Extra Qualität für 150 Liter Mk. 3.50

Niederlagen in Altensteig: Chr. Burghard jr., Nagold: Gottf. Müller, Palzgrafenweiler: H. D. Luz.

Ein 14-jähriger

Bursche

sucht Stelle bei einem Landwirt. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.



Altensteig.



Neue holländische

Holl-geringe

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.



Schuhputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Gestorbener.

Ebenhausen: Karl Gutelust, Kaufmann, 72 J. Freudenstadt: Friederike Laufer, geb. Bernhard, Alt Rappenwirts Wm., 67 J.



Zum Einmachen



empfehle billigst

Waghäusler und Frankenthaler Hutzucker, Kristallzucker, Sand-Raffinade

Altensteig, Telefon Nr. 5.

C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr.